

A N T W O R T

zu der Anfrage

der Abgeordneten Barbara Spaniol (DIE LINKE.)

betr.: Unterrichtsbeginn an saarländischen Schulen

Vorbemerkung der Fragestellerin:

„In Frankreich, England, Italien, Spanien und den skandinavischen Ländern beginnt der Unterricht zwischen 8.30 Uhr und 9 Uhr, im Saarland dagegen zwischen 7.45 Uhr und 8.15 Uhr und somit deutlich früher. Schüler mit weiteren Anfahrtswegen müssen daher in der Regel bereits um 6 Uhr oder noch früher aufstehen. Zahlreiche Untersuchungen bestätigen, dass dieser frühe Unterrichtsbeginn an unseren Schulen das Lernen vieler Schülerinnen und Schüler negativ beeinflusst. So kommt etwa eine Studie der Universität Regensburg zu dem Schluss, dass die meisten Schulkinder um acht Uhr morgens gerade mal so leistungsfähig sind wie um Mitternacht. Viele internationale Studien belegen gleichzeitig, dass ein späterer Schulbeginn bei Jugendlichen ab der Pubertät die Konzentrations- und Leistungsfähigkeit verbessern kann. Hamburgs Schulsenator Rabe (SPD) hat erklärt, dass er für Jugendliche ab Klassenstufe 7 einen Unterrichtsbeginn von 8.45 Uhr für sinnvoll hält. Der Bildungsforscher Manfred Prenzel von der TU München, der auch Leiter der deutschen Pisa-Studie ist, hält einen Unterrichtsbeginn ab 8.30 Uhr oder 9 Uhr für sinnvoll - wenn eine Betreuung der Kinder und Jugendlichen ab spätestens 7.30 Uhr in der Schule gewährleistet ist.

Die Landesregierung hat im Ausschuss für Bildung, Kultur und Medien am 23. April auf Antrag der Linksfraktion über die Praxis des Unterrichtsbeginns an saarländischen Schulen berichtet. Dabei hat sie erklärt, dass keine einzige Schule im Saarland derzeit den Unterricht nach 8.15 Uhr beginnt und jede Schule den Unterrichtsbeginn selbst regeln kann. Dies ist allerdings einem Großteil der Schüler und Eltern - selbst Mitgliedern von Schulkonferenzen – bislang unbekannt.

Nun hat eine neue Untersuchung von Psychologen der Universität Bologna und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg ergeben, dass ein Schulsystem mit unflexiblen, frühen Unterrichtsbeginn einseitig die Frühaufsteher unter den Schülern bevorzugt und die ab der Pubertät zahlenmäßig deutlich stärkere Gruppe der ‚Abend- oder Spätypen‘ klar benachteiligt. Die Forscher fordern daher, den Schulbeginn zumindest ab der siebten Klasse auf neun Uhr zu verschieben.“

Wie steht die Landesregierung grundsätzlich zu einem späteren Unterrichtsbeginn?

Zu Frage 1:

Laut Schulordnungsgesetz liegt der Schulbeginn in der Selbstverantwortung der Einzelschule. Hier sind die gesetzlichen Regeln so gestaltet, dass der Schule größtmögliche Autonomie zukommt, d.h. die Schulen haben freie Wahl, wann sie mit ihrem Unterricht beginnen und Eltern sowie Schülerinnen und Schüler können hierbei mitbestimmen.

Das Ministerium macht den Schulen hier keine Vorschriften, sondern setzt auf individuelle Lösungen gemäß den jeweiligen Schulstandortbedingungen und damit auf die Autonomie der Schulen, die Mitbestimmung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern auf Schulentwicklung.

Wie bewertet die Landesregierung die eindeutigen Befunde nationaler und internationaler Forscher von negativen Einflüssen des frühen Unterrichtsbeginns auf Schüler vor allem ab der Pubertät?

Zu Frage 2:

Betrachtet man verschiedene Forschungsergebnisse zum Unterrichtsbeginn und Biorhythmus von Kindern und Jugendlichen, so ist der Unterrichtsbeginn allein nicht ausschlaggebend für die Unterrichtsqualität. Viel wichtiger als Vorgaben beim Unterrichtsbeginn scheint angesichts vorliegender Ergebnisse der Schlafforschung und der Neurowissenschaften eine auf den natürlichen Biorhythmus abgestimmte Unterrichtsorganisation. Das bedeutet dann z.B. nach Manfred Spitzer den Tag in Vier-Stunden-Zyklen entsprechend dem Biorhythmus zu strukturieren und Anspannungs- und Entspannungsphasen abzuwechseln. Erst dann wird eine Schule der Konzentrations- und Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen gerecht.

Eine veränderte Rhythmisierung haben einige Schulen im Saarland begonnen; diese zeigt sich z.B. in flexiblen Ankommens-Phasen zu Unterrichtsbeginn.

Wieso bleibt die Ausgestaltung des Unterrichtsbeginns im Saarland den Schulen überlassen, obwohl die Vorraussetzungen, das heißt die innere Uhr der Jugendlichen und die Auswirkungen auf Konzentrations- und Leistungsfähigkeit landesweit dieselben sind?

Zu Frage 3:

Durch die Autonomie der Schulen in diesem Bereich hat die Schulgemeinschaft (Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler) im Sinne eines demokratischen Prozesses die Möglichkeit die Unterrichtszeiten flexibel zu gestalten und auch frei zu rhythmisieren.

Das Thema „Unterrichtsbeginn“ ist wichtig, weil eine optimale Nutzung der Lernzeit von Schülerinnen und Schülern wesentlich für die Qualität von Schule und Unterricht ist. Entsprechend werden Schulen z.B. in Lehrerfortbildungsmaßnahmen für die Thematik Unterrichtsorganisation und Rhythmisierung von Unterricht sensibilisiert und befassen sich damit in ihrer Schulgemeinschaft. (vgl. auch Frage 2)

Wäre im Sinne der Jugendlichen und zur Durchlässigkeit des Schulsystems ein einheitlicher Unterrichtsbeginn im Saarland für die Landesregierung nicht wünschenswert?

Zu Frage 4:

Studien, die einen Zusammenhang zwischen Unterrichtsbeginn und Durchlässigkeit des Schulsystems belegen, sind der Landesregierung nicht bekannt. Hingegen gibt es viele Belege für eine höhere Schulqualität im Zuge autonomer Entscheidungsprozesse von Schulen.

Gibt es Gespräche mit Regierungen anderer Bundesländer über eine Neugestaltung des Unterrichtsbeginns? Wenn nein: Denkt die Landesregierung daran, derartige Gespräche aufzunehmen? Wenn nein: Warum nicht?

Zu Frage 5:

Gespräche für bundeseinheitliche Abstimmungen sieht die Landesregierung gegenwärtig nicht als vordringlich an.

Die Position der Landesregierung ist bereits in Frage 1 beantwortet worden.

Wie steht die Landesregierung zu einer länderübergreifenden Initiative für eine gemeinsame Regelung des Unterrichtsbeginns ab 8.30 Uhr oder 9 Uhr?

Zu Frage 6:

Wie bereits zu Frage 1 und zu Frage 3 dargestellt, ist die Landesregierung der Auffassung, dass die Frage des Unterrichtsbeginns autonom durch die Schulen geregelt werden soll. Die Festschreibung des Unterrichtsbeginns auf eine feste Uhrzeit ist daher aus Sicht der Landesregierung nicht zielführend.

Wie steht die Landesregierung zur Äußerung der Bundesfamilienministerin Schwesig (SPD): „Gerade für den Rhythmus von Jugendlichen in der Entwicklung ist ein Schulbeginn um acht Uhr oft eine Qual“? Wäre vor diesem Hintergrund nicht eine Neuregelung des Unterrichtsbeginns angebracht?

zu Frage 7:

Den Pro-Argumenten zu einer grundsätzlichen Einführung eines späteren Schulbeginns stehen ebenso viele Contra-Argumente gegenüber, insbesondere auch im Zuge der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Die Argumente gegen einen späteren Unterrichtsbeginn ergeben sich aufgrund gesellschaftlicher Bedingungen und der Schulrhythmisierung im Halbtage:

- Berufstätige Eltern sind darauf angewiesen, dass ihre Kinder ab einer bestimmten Uhrzeit verlässlich untergebracht sind.
- Das Pensum an Unterrichtszeit ist nur im gebundenen Ganztage bei späterem Unterrichtsbeginn zu bewältigen.
- Aus verkehrstechnischer Sicht wäre ein gemeinsamer Unterrichtsbeginn aller Schulen problematisch.

Folglich scheint zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Rhythmisierung mit wechselnden Anspannungs- und Entspannungsphasen und einem flexiblen Unterrichtsbeginn in Abhängigkeit vom Alter sinnvoll, um Kindern, Jugendlichen und Berufstätigen gerecht zu werden.